

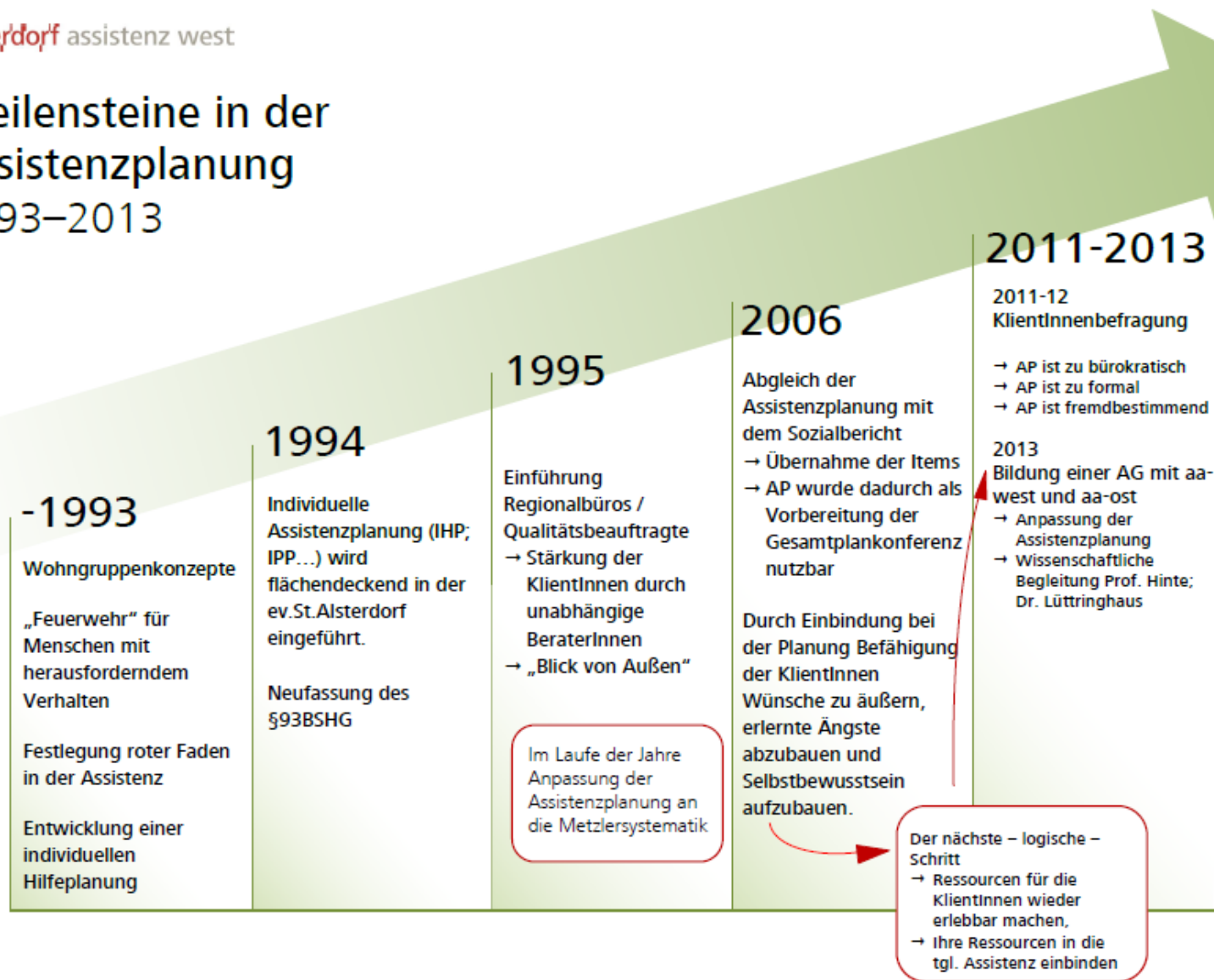
Einführung in die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

MitarbeiterInnen

Weiterentwicklung und Meilensteine

alsterdorf assistenz west

Meilensteine in der Assistenzplanung 1993–2013

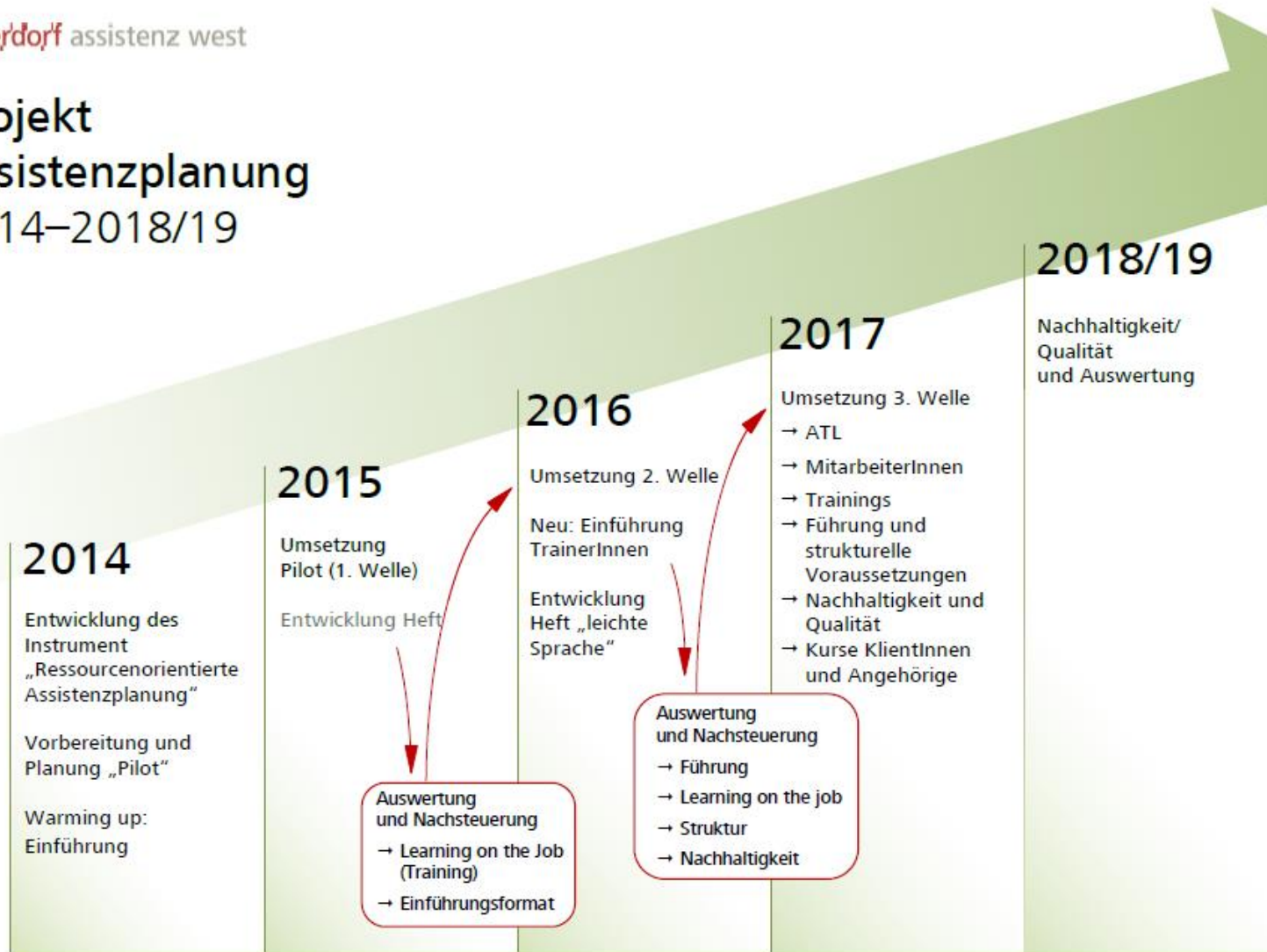


Fachbereich Dienstleistungsentwicklung 2017

Meilensteine

alsterdorf assistenz west

Projekt Assistenzplanung 2014–2018/19



Fachbereich Dienstleistungsentwicklung 2017

Im Verbund der
Evangelischen Stiftung Alsterdorf

alsterdorf assistenz west

Ziele der zwei Seminartage

1. Ressourcen- und Netzwerkkarten erheben und bewerten können.
2. Eine Vorstellung davon haben, wie Netzwerke gepflegt und erweitert werden können.
3. Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung anwenden und umsetzen können
4. Benötigte Methoden kennen und anwenden können.

Bilden Sie 3er/4er Gruppen und Halten Sie zu folgenden Fragen Ergebnisse auf Karten fest. (30 Min)

Was verstehen Sie unter:

(einigen Sie sich jeweils auf max. 3 Karten)

- a. Sozialraumorientierung**
- b. Ressourcenorientierung**
- c. Netzwerkarbeit**
- d. Personenzentrierung**

Methoden kennen lernen

- Sehen Sie sich die unterschiedlichen „Karten“ und Methoden an.
- Welche Methode eignet sich besonders für Sozialraumorientierung, für Ressourcenorientierung, für Netzwerkarbeit oder für Personenzentriertes Vorgehen.
- Wo sind die Unterschiede?
- Wie können sie eingesetzt werden?

Der Umgang mit der Ressourcenkarte

Ressourcenkarte

1. Ressourcen beobachten/ erfragen im Alltag und sammeln, ohne zu wissen ob diese Ressourcen je benötigt werden!
2. Ressourcencheck bezogen auf das Ziel (...und wer ist der „Ressourcenchecker“?)
3. Pflege, Aktivierung, Erweiterung der Ressourcen (Wie?)

Netzwerke

Wozu werden Netzwerke benötigt?

- Soziale Ressourcen benennen, sichtbar und nutzbar machen
- Fürsprecher, potentielle Unterstützer erkennen und aktivieren, Familienstrukturen verdeutlichen
- Bündnispartner finden
- Qualität der Beziehungen sichtbar machen
- Sichtbarmachung von Isolation
- (...)

Netzwerke

Funktionen sozialer Netzwerke

- Emotionale Unterstützung
- Unterstützung bei Alltagsbelastung / Krisensituation
- Erleben von Wertschätzung
- Positive Erlebnisse
- Vermittlung von Information
- Aufrechterhaltung, Entwicklung sozialer Identität. In welchen Rollen bin ich unterwegs?
- Bestätigung des Gefühls gegenseitiger Verpflichtung
- Soziale Regulation, Kontrolle
- (...)

Netzwerke

Was kann mit Hilfe von Netzwerken erkannt werden?

- **Umfang:** Anzahl der Netzwerkteilnehmer
- **Dichte der Beziehungen:** Nähe,
- **Segmentierung:** Freizeit, Familie, Arbeit, Nachbarschaft, Freunde
- **Dimensionierung:** wie und wo werden die Netzwerke genutzt, für welche Ziele,
- **Zugänglichkeit:** Erreichbarkeit der Orte, (Sportverein, Musikschule, Kirche, Einkaufsorte, Kultur, ...)
- **Wie** sind die **Kontakte verteilt?**
- **Dauerhaftigkeit:** Kontakthäufigkeit, gelegentlich, fest, regelmäßig organisiert?
- (...)

Netzwerke

Die Netzwerkkarte(n)

Merke:

Sie ist der Fundus, aus dem später geschöpft werden kann, wenn es darum geht, bzw. gehen wird Unterstützungsbeziehungen aufzubauen und zu etablieren.

- Einstiegsinstrument
- Unterschied zu „Ressourcenkarte“ ?
- Unterschied zu „wichtige Orte“ ?

Hinweis: flexibler Umgang damit ist erwünscht!!!!

Netzwerke

Netzwerkarbeit

1. Netzwerke identifizieren und einordnen, diverse Netzwerkkarten füllen sich aktiv durch den gelebten Alltag, nachfragen und Recherche.
2. Unterstützungsanalyse / bewerten
3. Pflege, Aktivierung, Erweiterung der Netzwerken

Netzwerke

Netzwerke

Funktionen der PA (auch)

- Netzwerk erheben und analysieren
- Netzwerkberatung
- Netzwerkmoderation (= auch Unterstützercreise)

Dies in Zusammenarbeit u.a. mit Treffpunktleitungen, Altonavi...

Netzwerke

Arbeitsauftrag

1. Bei sich eine Netzwerkkarte ausprobieren
(Einzelarbeit ca. 15 min)
2. Plenum – erste Erkenntnisse sammeln und Austausch

Fünf Grundprinzipien der Sozialraumorientierung:

(frei nach W. Hinte)

- Orientierung an Interessen und am Willen der Adressaten.
- Förderung der Eigeninitiative und Selbsthilfe.
- Nutzung der vorhandenen Ressourcen.
- Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise.
- Vernetzung und Kooperation.

Was meint Sozialraum?

Der Sozialraum bezeichnet sowohl einen geografischen als auch einen sozialen Raum, in dem Menschen auf der Grundlage vorhandener Ressourcen und Probleme ihren konkreten Alltag bewältigen.

Ausgangspunkt ist das Individuum!

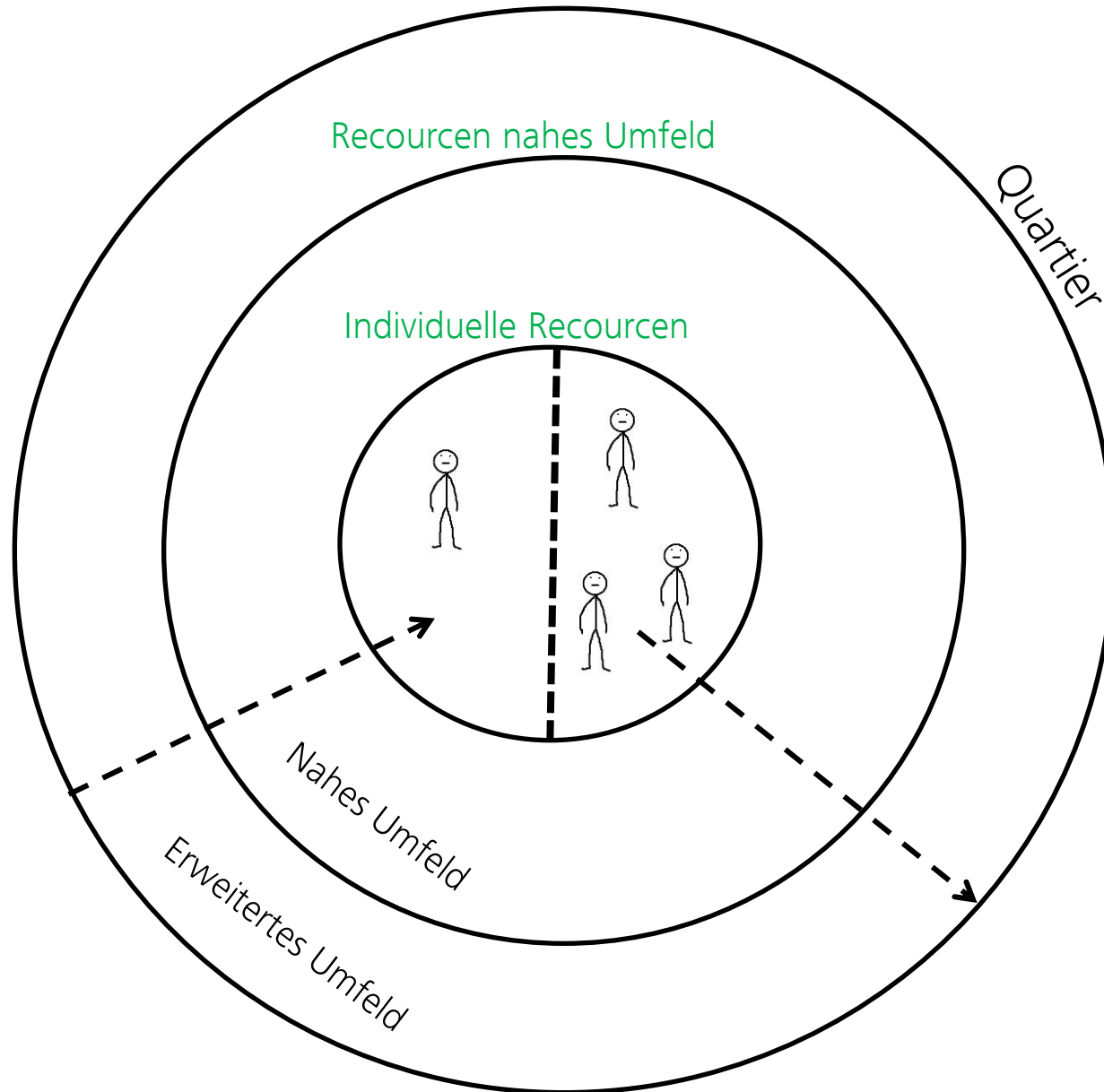
Wo sind die räumlichen, sozialen, die Lebensbezüge?

Die individuelle Lebenswelt kann in unterschiedlichen Regionen (je nach Mobilität) gestaltet werden.

Gesellschaftlich

Lebenswelt- und Sozialraumorientierte Arbeit setzt auf Strategien, die dazu führen sollen eine Verbesserung der Lebenswelt (Lebensbedingungen) im Sozialraum, gemeinsam mit den dort lebenden Menschen, zu erreichen.

Vom Fall ins Feld – Wie?



Die Idee ist,

dass sich durch das ressourcen- und sozialraumorientierte Vorgehen die bisherigen Betreuungsarrangements (nach und nach) weiter verändern werden, sowohl inhaltlich als auch strukturell.

Ziel ist es

zukünftig die Unterstützung auf mehrere „Säulen“ zu stellen und dabei institutionelle wie auch individuelle Netzwerke zu gemeinsamen „Problemlösungsnetzwerken“ bzw. „Unterstützungsnetzwerken“ zusammenzubinden. Vermehrt Ressourcen des Quartiers zu nutzen.

Ressourcenorientierung (nach M. Lüttringhaus)

Subjektebene

Wille und Ressourcen der KlientIn

Ebene der Familie
und nahestehender
Personen

Wille der KlientIn und
Ressourcen aus dem Umfeld

Stadtteil- und
Sozialraumebene

Wille der KlientIn und
fallübergreifende
Ressourcen

Fachebene der
Institution

Wille der KlientIn und
Ressourcen der Institution

Teilhabe / Teilgabe

Nicht nur Hilfeempfänger zu sein, sondern sich selbst aktiv einbringen können. (...)

KREISLAUF DER ASSISTENZPLANUNG UND IHRE LEITFRAGEN

KL/PA
ATL, TrainerIn
Umfeld

Methoden

AKTUELLE LEBENS- UND ALLTAGSSITUATION

- Wie ist die aktuelle Alltagssituation?
- Welches Anliegen hat die Klientin?
- Was ist gut und hat Bestand?
- Welche Potentiale und Ressourcen hat die Klientin?
- Gibt es ein Netzwerk? Ressourcenkarte?
- Welche Ideen gibt es?
- Ist die aktuelle Alltagssituation verstanden oder geklärt?
- ...

AUSWERTUNG UND REFLEXION

- A. Erreichung der Richtungsziele
- B. Ressourcenaufbau

- Welche Ziele werden erreicht?
- Welche Ressourcen wurden aufgebaut?
- Was hat sich für die Klientin verändert?
- Was war erfolgreich?
- Was hat nicht so gut geklappt?
- Was sind die Gründe dafür?
- Und wie geht es weiter?

Netzwerk
PA / Team

DURCHFÜHRUNG ZUR ERREICHUNG DER ZIELE

- Tragen alle Unterstützer ihren Teil bei: Die Klientin selbst, ihr Netzwerk, das Quartier, der Dienstleister?
- Halten sich alle Unterstützer an die vereinbarten Dienstleistungen?
- Ist Teilgabe möglich?
- ...

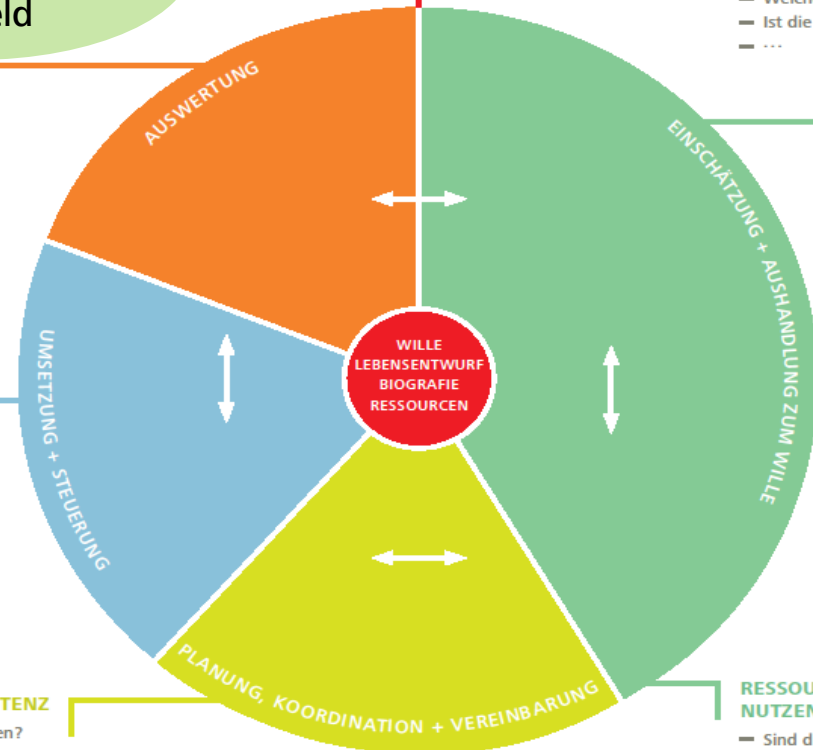
WOCHENPLAN - VEREINBARE ASSISTENZ

- Wissen alle Beteiligten, was sie zu tun haben?
- Ist die Persönliche Assistenz mit Zeitkontingenten ausgestattet?
- ...

ATL (Zeit)

PLANUNG DER DIENSTLEISTUNG (ASSISTENZ)

- Beziehen sich die Dienstleistungen auf die Vereinbarungen?
- ...



WILLE DER KLIENTIN

- Gibt es etwas, was die Klientin verändern will?
- Was will die Klientin erreichen?
- Welche Themen will sie umsetzen?
- Sind diese konkret und klar?
- Welche Schwerpunkte gibt es?
- ...

ERARBEITUNG UND KLÄRUNG DER ZIELE

- Welche Ziele hat die Klientin konkret benannt?
- Wurden die Ziele verstanden?
- Sind die Richtungsziele der Klientin klar?
- Welche Fragen gibt es noch? Was ist offen?
- ...

RESSOURCEN UND NETZWERKE NUTZEN UND PRÜFEN

- Sind die Ressourcen bezogen auf die Ziele erkundet?
- Ist geklärt, wer welche Unterstützung geben wird: Netzwerk/Quartier/Dienstleister?
- Was macht die Klientin selber?
- Wer könnte noch unterstützen?
- Wird gegebenenfalls ein Unterstützerkreis benötigt? Wer?
- ...

PA / KI

PA / KI / ATL

Der Kreislauf ist angelehnt an: M. Löttringhaus

- Maßgeblich bei der neuen Assistenzplanung ist der Ressourcenblick, welcher nicht nur einmal jährlich stattfindet sondern kontinuierlich.
- Zuerst die Methoden anwenden. Die Formblätter kommen am Schluss!
- Situationen schaffen um ins Gespräch zu kommen, auch alltägliche Situationen nutzen (Einkauf, Spaziergang)
- Möglichst offene Fragen stellen (nicht ja/nein Fragen)

Themen

- **Wille** → erfahren und Ernst nehmen
- **Erfahrungen machen (dürfen)** → jemanden etwas zutrauen, ihn bestärken.
- **Kultur** → Reflektion, Austausch, Diskussion, Feedback (geben und nehmen)

Wichtig ist immer wieder innezuhalten und schauen:

- Wo steht die KlientIn?
- Wo stehe ich mit der KlientIn?
- Wo steht das Team?

Menschen machen was sie wollen!

Wunsch:

Eine Erwartung, dass ein für mich erstrebenswerter Zustand durch die Aktivität einer anderen Instanz hergestellt wird.

Wille:

Eine Haltung, aus der ich heraus Aktivitäten an den Tag lege, die mich dem Erreichen eines erstrebten Zustandes näher bringen. Grundlage für die Zielerarbeitung!

Wo kein Wille ist, ist kein Weg!

Ich will!

Bei der Suche nach dem Willen konzentrieren wir uns auf solche Inhalte, Zustände und Situationen, die nach Einschätzung der Betroffenen vorrangig durch eigene Kraftanstrengung, aber auch mit professioneller Unterstützung und sozialstaatlicher Leistung realistisch erreichbar sind.

Ich Mach!

Wer aus eigenen Kräften etwas tut wird daraus
Selbstwertgefühl entwickeln.

Wer nur empfängt und von dem wenig / nichts erwartet wird,
abgesehen von Dankbarkeit und Geduld, muss keine
Verantwortung übernehmen.

Ziele SMART formuliert:

- S → Spezifisch:** Ziele müssen eindeutig definiert sein (nicht vage, sondern so präzise wie möglich)
- M → Messbar:** Ziele müssen messbar sein (Messbarkeitskriterien)
- A → Akzeptiert:** Ziele müssen von den Empfängern akzeptiert werden / sein. (auch: attraktiv, angemessen, abgestimmt)
- R → Realistisch:** Ziele müssen möglich / machbar sein.
- T → Terminiert:** Zu jedem Ziel gehört eine klare Terminvorgabe, bis wann das Ziel erreicht sein muss/soll.

Ein Ziel ist nur dann SMART, wenn es diese fünf Bedingungen erfüllt.

Bei konsequenter Anwendung von SMART ergeben sich klare, mess- und überprüfbare Ziele:

- Langfristige Ziele = Richtungsweiser
- Mittel- und kurzfristige Ziele

Ziele und Aufgaben (Unterstützung) sind unbedingt für alle Beteiligten und Betroffenen schriftlich festzuhalten. Daraus wird der „Wochenplan“ für die Umsetzung/Assistenzen = Dienstleistungen erarbeitet.

Die Umsetzung und der Fortschritt sind mit Hilfe dieser Ziele regelmäßig zu prüfen.

- Was ist erreicht worden?
- Hat sich an den Zielen etwas verändert?

Kleingruppenarbeit (mit NachbarIn):

- Formulieren sie ein SMARTes Ziel.
- Schreiben Sie es auf eine Karte.

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

Die Formulare

- Es gibt ein Heft und eine lose Blattsammlung
- Nur (Methoden-) Blätter nutzen, die ich gerade benötige
- Nicht jede Seite muss genutzt werden (nichts „abarbeiten“!)
- Es gibt Soll- und Kann Formulare

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

INHALT

EINFÜHRUNG

EINFÜHRUNG IN LEICHTE SPRACHE

KREISLAUF DER RESSOURCENORIENTIERTEN ASSISTENZPLANUNG

Assistenzplanung

WICHTIGE DATEN

BIOGRAFIE

DAS BIN ICH – DAS IST MIR WICHTIG

LEBENSENTWURF

RESSOURCENKARTE

DIE KREATIVE SEITE

Wohnen + Alltag

WOHNEN UND AKTIVITÄTEN DES TÄGLICHEN LEBENS

Freizeit + Kontakt

TAGES-, FREIZEIT- UND KONTAKTGESTALTUNG

Arbeit

BESCHÄFTIGUNG, ARBEIT UND AUSBILDUNG

Themen

PERSÖNLICHE THEMEN

Planung

VEREINBARUNG DER DIENSTLEISTUNGEN

WOCHENPLAN

AUSWERTUNG

NOTIZEN

Im Text wird durchgängig die feminine Schreibform verwendet.

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

Die Einleitung

- Die Ziele der Assistenzplanung
- Die Schritte der Assistenzplanung
- Die Methoden der Assistenzplanung
- Der Umgang mit den Einzelblättern und Formularen
- Ihre Aufgaben als Persönliche AssistentIn

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

Die Einleitung

Die PA unterstützt die KlientIn ...

- ihre persönlichen Vorstellungen herauszuarbeiten.
- ihren Willen, ihre Kraft und gesamten Ressourcen einzubringen

Die PA übernimmt die Koordination der unterschiedlichen Personen (Unterstützerkreis), die an der Erbringung beteiligt sind.

Die PA achtet auf die verlässliche Erbringung der für die KlientIn wichtigen Dienstleistungen.

Die PA überprüft mit der KlientIn und dem Unterstützerteam gemeinsam die Erreichung von Zielen, die eingesetzten Maßnahmen /Dienstleistungen und schauen welche Ressourcen aufgebaut wurden.

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

MEINE ASSISTENZPLANUNG

Name

Adresse

Telefon

Mobil-Nummer

E-Mail

Persönliche Assistentin

Diensttelefon

Co-Assistenz

Diensttelefon

Diese Seite wurde aktualisiert am

Wichtige Menschen für mich

..... Telefon

..... Telefon

..... Telefon

..... Telefon

..... Telefon

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

- Biografie
- Das bin ich – Das ist mir wichtig
- Lebensentwurf „Gibt es etwas, was ich in meinem Leben oder auch Alltag verändern will?“ (MUSS)
- Kreative Seite
- Ressourcenkarte (MUSS)

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

Persönliche Ressourcen und Kompetenzen
(Stärken, Fähigkeiten, ...)

Soziale Ressourcen
(Beziehungen: Familie, Freunde, Arbeitskollegen, ...)

Materielle Ressourcen
(Geld, Technik, Ausstattung wie Möbel, ...)

Infrastrukturelle/institutionelle Ressourcen
(Vereine, Behörden, Bus + Bahn, ...)



RESSOURCENKARTE

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

Es folgen die vier Lebensbereiche:

Wohnen + Alltag

WOHNEN UND AKTIVITÄTEN DES TÄGLICHEN LEBENS

Freizeit + Kontakt

TAGES-, FREIZEIT- UND KONTAKTGESTALTUNG

Arbeit

BESCHÄFTIGUNG, ARBEIT UND AUSBILDUNG

Themen

PERSÖNLICHE THEMEN

- Die Formulare in den Bereichen sind identisch

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

- Nicht in jedem Bereich muss ein Ziel formuliert werden
- Die Formularblätter werden erst benötigt, wenn Thema / Ziel und Willen der KlientIn deutlich sind.
- Die Gestaltung der Formulare unterstützt das Ressourcen- und Stadtteilorientierte Planen bei der Assistenzplanung.

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung



Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

WOHNEN UND AKTIVITÄTEN DES TÄGLICHEN LEBENS

Meine Ressourcen und Netzwerke

Was nehme ich mir vor?

Wiederholung des Zieles, notwendig falls mehrere Ziele in einem Lebensbereich

Was mache ich selbst?

1. Welche Aufgabe übernimmt KlientIn selbst? → Wille wird deutlich

Was tun Verwandte, Freunde, Nachbarn, Freiwillige?

2. Welche Unterstützung können Familie, Freunde etc. erbringen?

Welche Angebote gibt es im Quartier?

3. Welche Unterstützung kann im Quartier aktiviert werden?

Welche technischen Hilfsmittel werden genutzt und gebraucht?

4. Gibt es Hilfsmittel die nutzbar sind?

Welche Dienstleistung erhalte ich?

5. Erst am Ende steht die Überlegung, was muss noch von den Professionellen übernommen werden

Die Ressourcenorientierte Assistenzplanung

AUSWERTUNG

Erreichung der Richtungsziele

Welche Ziele wurden erreicht?

Was hat sich für den Klienten verändert?

Ressourcenaufbau

Welche Ressourcen wurden aufgebaut?

Wie ist das weitere Vorgehen?

Formulare

- Wichtige Daten (**MUSS**)
- Die Ressourcenkarte (**MUSS**) und eine Netzwerkkarte (**MUSS**)
- Aktuelle Themen und Lebenssituation sowie Meine Ressourcen und Netzwerke (**gehört zusammen und ist ein MUSS**)
- Vereinbarung der Dienstleistungen und Wochenplan (**gehört zusammen und ist ein MUSS**)
- Erreichung der Richtungsziele und Ressourcenaufbau (**Auswertung und ist ein MUSS**)
- Biografie muss festgehalten werden (Hamburgisches Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz -HmbWBG-)

1. Was habe ich heute gelernt?

2. Was ist mir vertraut, was ist neu?